

„Eine Lehre, und noch mehr eine Mystagogik der persönlichen Gotteserfahrung ist noch möglich und wird heute dringender denn je benötigt. Und die Klassiker der spanischen Mystik sind die absolut gültigen und nahezu unersetzlichen Meister, wenn es darum geht, diese Lehre und Mystagogik so zu entwickeln, daß sie verstanden werden kann.“ (Karl Rahner) Unter diesem Motto steht dieser Band, der ursprünglich als Sendereihe zur christlichen Mystik/Kontemplation für den Deutschlandfunk geschrieben ist. Erika Lorenz, bekannt durch zahlreiche Publikationen und Übersetzungen der spanischen Mystik, versteht christliche Kontemplation als Prozeß mit mehreren Phasen. An Francisco de Osuna (*Ein Weg für alle. Die Methoden und ihre Grenzen*) sollen die Voraussetzungen und das Grundsätzliche der Kontemplation sichtbar werden, an Teresa von Avila (*Weg zur Mitte. Das Ruhegebet – Weg der Wandlung*) wird der Eintritt in das innere Schweigen, mit dem die Kontemplation beginnt, aufgezeigt, mit Johannes vom Kreuz (*Weg der Wandlung. Glaube und kontemplative Erfahrung*) wird die entscheidende Umwandlung zu einem beständigen, gottfähigen Sein vollzogen.

Lorenz bringt diese christlichen Klassiker ins Gespräch mit hinduistischen Traditionen, mit Graf Dürckheim, mit Carl Albrecht, aber auch mit Meister Eckhart oder Johannes Tauler und New-Age Philosophen. Sie sieht in der christlichen „Nichterfahrung“ mehr als eine Mediation östlicher Prägung. Christlich bleibt für sie in der „Nichterfahrung“ die Liebe, das personale Gegenüber, Miteinander und Ineinander. Wohl sieht sie mit Henri Le Saux für das Christentum mit seinem Universalanspruch die Notwendigkeit, auch die echte Gotteserfahrung anderer Religionen (oder auch im nicht-christlichen Mitmenschen) zu akzeptieren, ja zu integrieren. Es ist zu wünschen, daß dieser Band vielen zur Einweisung in die Kontemplation verhilft.

Linz

Manfred Scheuer

■ BECK ELEONORE/MILLER GABRIELE (Hg.), *Für helle und dunkle Tage*. Texte aus dem Alten Testament; übersetzt von Fridolin Stier. Kösel München 1994. (271). Geb. DM 34,-. Die Herausgeberinnen haben atl. Texte in einer Übersetzung von F. Stier zu einem Lesebuch zusammengestellt. Die Texte sind den Psalmen, den Propheten, dem Hohen Lied und dem Buch Ijob entnommen. Die Überschriften, denen sie zugeordnet werden, folgen dem Jahresverlauf; sie geben aber zugleich Lebensthemen an, die natürlich auch in einer anderen Reihenfolge aktuell werden können.

Die Übersetzung von Stier ist spröde und zugleich sprachlich einfühlsam; sie nimmt dem Text die gewohnte Vertrautheit und macht eine neue Begegnung möglich. Die kurzen Einführungen zu den einzelnen Themen sind den beiden Büchern von Stier entnommen: ‚An der Wurzel der Berge‘ und ‚Vielleicht ist irgendwo Tag‘; sie machen etwas von der geistigen Weite spürbar, in der Stier gelebt und die Bibel gelesen hat.

Das Lesebuch, das auf diese Weise zustandekam, ist ansprechend und anspruchsvoll. Leser, denen eine thematische Zuordnung biblischer Texte weniger entspricht, die aber Freude haben an der Sprachgewalt von F. Stier, werden dankbar sein, daß mit diesem Buch ein Teil seiner atl. Texte allgemein zugänglich ist.

Linz

Josef Janda

■ KABASILAS NIKOLAOS, *Das Buch vom Leben in Christus*. Johannes-Verlag, Einsiedeln 1991. (274). Ppb.

Nikolaos Kabasilas aus Thessalonike (ca. 1320–1391) zählt zu den wegweisenden geistlichen Schriftstellern des byzantinischen Mittelalters. Neben seinem grundlegenden Werk „Über die göttliche Liturgie“ und sozialetischen Schriften hat gerade „Das Buch vom Leben in Christus“ seinen dauernden Ruhm unter den ostkirchlichen geistlichen Schriftstellern begründet.

In diesem Buch vom Leben in Christus führt der Verfasser in sieben Abschnitten ein in das Christusgeheimnis der Sakramente, vor allem der grundlegenden: Taufe, Firmung und Eucharistie. Er zeigt auf, wie die endgültige Hineinnahme in die selige Erfüllung des Lebens in Christus bereits in diesem irdischen Leben zunächst keimhaft begründet, aber auch in hohem Maß entfaltet werden kann, um schließlich zur vollen Vereinigung mit Christus im ewigen Leben zu gelangen. Das Buch vom Leben in Christus reicht durch seine mystische Tiefe über bloße geistliche Erbauung, über eine asketische Anleitung zur Lebensgestaltung oder auch eine theologische Abhandlung über das Wesen der Sakramente hinaus. Es will aber auch nicht bloß eine Darstellung subjektiv mystischen Erlebens sein. Vielmehr bietet es alle diese Momente in einem Ganzen, das sich harmonisch ineinander fügt. Endre von Ivanka nennt es in der Einleitung „eine Sakramententheologie als Unterpfand des künftigen Lebens“.

Dem Leser wird die Lektüre dieses Bandes nicht gerade leicht gemacht, sei es durch die Verwendung spezieller Ausdrücke byzantinischer liturgischer Sprache, deren Weite und Tiefe es auszuloten gilt, auf die aber nicht verzichtet

wurde, um dem Original möglichst nahe zu kommen, sei es durch die dichte, theologisch-mystische Betrachtungsweise, die ein gehöriges Maß an Konzentration erfordert. Unterzieht man sich aber dieser Mühe, so ist die Frucht ein innerliches Erfassen des Christusgeheimnisses eben dieser Sakramente und zugleich beglückendes Annähern an die Erfahrung desselben.

Linz

Josef Hörmandinger

■ CARRETTO CARLO, *In der Wüste bist du bei mir*. Geistliches Tagebuch. Herder, Freiburg 1991. (216). Ppb. DM 24,80.

„Es ist Zeit Schluß zu machen mit der Sorge, wir wären es selbst, die unsere Heiligung bewirken! Entweder Er oder niemand brächte es fertig, das steht fest. Daraus ergibt sich etwas sehr Einfaches: die totale, bedingungslose Hingabe ist das Minimum, das du selbst bewirken kannst“ (S. 46).

Carretto übergab nicht wenige seiner Schriften dem Feuer, aber neben etlichen Briefen sind sein Noviziatsbuch und eine weitere dicke Mappe mit persönlichen Aufzeichnungen der Verbrennung entgangen.

Dieses „Geistliche Tagebuch“ seines Noviziats in der Gemeinschaft der Kleinen Brüder in El-Abiodh-Sidi-Cheikh in der Wüste der Sahara läßt uns einen tiefen Einblick in das geistliche Ringen und Reifen des späteren Eremiten von Spello tun. Carlo Carrettos Bekehrung bestand darin, daß er „in Gottes Plan die einzige und entscheidende Richtung seines Lebens zu entdecken“ vermochte; „er war unwichtig geworden und begann nicht, von diesem Augenblick an wichtig zu werden, aber er konnte ein Licht widerspiegeln, das von außerhalb, von oben kam“, so schreibt sein Ordensbruder Arturo Paoli über ihn.

Dieses „Geistliche Tagebuch“ ist ein ununterbrochenes Lob Gottes, denn der Verfasser erfuhr in der Einsamkeit der Wüste, daß „alles letztlich Gottes Werk ist“.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KRETSCHMANN ROLF, *Christustherapie*, Das Glück des Geliebtheits erfahren. Herder, Freiburg 1993. (192). DM 32,-.

Der erste Teil dieses Buches will zunächst darstellen, was es mit der Liebe auf sich hat und was dem Glück des Geliebtheits im Weg stehen kann. Der zweite Teil soll aufzeigen, wie sich mit Hilfe der dialogischen Meditation der Weg zu göttlicher Liebeserfahrung öffnen läßt. Wie sich in der dialogischen Imagination seelische Probleme lösen lassen, darum geht es im dritten Teil. Und der vierte Teil erhebt den Anspruch, darauf ein-

zugehen, wie sich in der Gruppe göttliche Liebe erleben läßt.

Christliche Spiritualität und Theologie gehen wohl davon aus, daß Gott am Menschen wirken und ihn berufen kann. Es ist auch bekannt, daß Meditation heilende Wirkung haben kann. Die Anwendung der Sinne, der Einsatz der Vorstellung und der Imagination sind durchaus in der Schriftbetrachtung bekannt. Wünschenswert ist auch, daß Jesus nicht nur als Prinzip oder als Moralist vorgestellt wird. Der R. ist nach der Lektüre des Buches eher ratlos. Da ist sehr häufig von Dialog die Rede. Es geht aber nicht um einen konkreten Dialog, auch nicht um eine Begegnung mit dem Jesus der biblischen Tradition. Das Buch kommt eigentlich ohne Hl. Schrift aus. Was der Unterschied zwischen Suggestion, Fiktion, Projektion, Funktionalisierung, Ersatzhandlung einerseits und Dialog andererseits ist, wird dem R. nicht recht klar. Fast naiv wird von Verschmelzung, Identität und Unmittelbarkeit gesprochen. Einmal ist Jesus Masseur, ein andermal begegnet das Göttliche in der Entspannung.

Zum Dialog gehört auch das konkrete Antlitz des „Anderen“, in der Begegnung mit Jesus ist es auch und gerade das „ab extra“ der geschichtlichen Gestalt.

Linz

Manfred Scheuer

■ BALTHASAR HANS URS VON, *Gottbereites Leben*. Der Laie und der Rätestand. Nachfolge Christi in der heutigen Welt, Johannes Einsiedeln, Freiburg 1993 (244). DM 36,-.

Die evangelischen Räte sind für Hans Urs von Balthasar nicht bloß Anhängsel, sondern systematische Brennpunkte von Theologie und Kirche. Sie strukturieren das Verhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpf, sie stehen im Zentrum der Christologie, sie sind Knotenpunkte der *Communio* in der Kirche. Obwohl oder auch weil der Basler Theologe eine Apologie für die Kontemplativen in der Kirche geschrieben hat, ist er besonders ein „Theologe der Säkularinstitute“ geworden. Die Säkularinstitute bilden für ihn „die Brücke zwischen Weltstand und Gottesstand, Laien und Religiösen und zeigen damit nicht nur die existentielle Einheit der Kirche, sondern auch die immerwährende und modernste Sendung in die Welt.“ Ähnlich wie zu den ignatianischen Exerzitien finden sich auch zu den evangelischen Räten Texte in allen großen Werken, besonders auch in der Trilogie (Herrlichkeit, Theodramatik, Theologik). Der vorliegende Band versucht nicht, eine repräsentative Auswahl zur Thematik der Räte zu bringen. Vielmehr werden schwer greifbare Aufsätze, die